

Solothurner Agrarstrategie 2013

1 Ausgangslage

Das Amt für Landwirtschaft, das Bildungszentrum Wallierhof und der Solothurnische Bauernverband haben 2002 erstmals eine Agrarstrategie für den Kanton Solothurn lanciert. Die Strategie diente den beteiligten Organisationen in den letzten Jahren als Leitlinie in der Agrarpolitik, in der Bildung und Beratung.

Mit der AP 2014-17, der vom Bundesrat vorgestellten Strategie 2025 für die Land- und Ernährungswirtschaft und den Veränderungen auf den internationalen Agrarmärkten steht die Landwirtschaft vor einschneidenden Veränderungen der agrarpolitischen Rahmenbedingungen. Auch die gesellschaftlichen Erwartungen an die Landwirtschaft haben sich in den letzten Jahren verändert und haben starke Auswirkungen auf die Möglichkeiten der einzelnen Landwirtschaftsbetriebe.

Mit den Nachhaltigkeitserklärungen 2005 und 2008 hat sich der SOBV verpflichtet, die Ziele der Nachhaltigkeit bei seinen Aktivitäten zu berücksichtigen. Es ist die Absicht des SOBV die Nachhaltigkeitsziele nicht mehr als gesonderte Massnahme zu postulieren, sondern als integrierenden Bestandteil bei allen Aktivitäten mitzubersichtigen. So soll die neue Agrarstrategie auf die Nachhaltige Entwicklung nach folgenden Grundsätzen ausgerichtet werden:

Nachhaltige Entwicklung umfasst soziale, ökologische und ökonomische Verträglichkeit auf Dauer. Sie ermöglicht, dass auch zukünftige Generationen die gleichen Chancen und Handlungsspielräume zur Gestaltung ihres Lebens haben.

Mit der Strategie 2013 soll die Stossrichtung der agrarpolitischen Positionsbezüge aufgezeigt werden. Ausgehend von den zu erwartenden Entwicklungen werden verschiedene Handlungsachsen definiert und die Position der Solothurner Landwirtschaft diskutiert. Dabei wird wie folgt vorgegangen:

- Aufzeigen der zu erwartenden Entwicklung
- Festlegen der politischen Stossrichtung
- Formulierung der erwarteten Unterstützungsmassnahmen.

2 Rahmenbedingungen

Die Landwirtschaft ist ein Teil der schweizerischen Volkswirtschaft. An keinen anderen Wirtschaftszweig wie an die Landwirtschaft werden von der Gesellschaft so hohe Erwartungen gestellt. Im Gegenzug werden gemeinwirtschaftliche Leistungen der Landwirtschaft durch Direktzahlungen abgegolten. Direktzahlungen spielen eine wichtige Rolle bei der Einkommensbildung der einzelnen Bauernfamilien.

Für die Diskussion einer Strategie für die Solothurner Landwirtschaft wurde von folgenden Annahmen ausgegangen:

Bereich	Erwartete Entwicklung	Auswirkungen für die Solothurner Landwirtschaft
Weltwirtschaft	<p>Steigende Konkurrenz um beschränkt verfügbare Produktionsmittel und Ressourcen.</p> <p>Verlagerung der wirtschaftlichen Schwerpunkte in Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien.</p> <p>Steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln aus diesen Ländern.</p> <p>Steigende Nachfrage nach Agrarrohstoffen (Fasern, Energie etc.), führt zu steigenden Rohstoffpreisen.</p> <p>Inlandproduktion (Ernährungssouveränität) wird wichtiger.</p>	<p>Volatilität der Produktpreise nimmt zu.</p> <p>Stärkere Nachfrageschwankungen sind zu erwarten.</p> <p>Trotz global steigender Nachfrage kann für die Schweizer Produzenten vorerst nicht mit markant höheren Preisen gerechnet werden.</p> <p>Steigende Rohstoffpreis und Produktionskosten führen unter dem Preisdruck zu einer Margenverkleinerung.</p>
Welthandel	<p>Liberalisierung nimmt bis 2020 weiterhin zu.</p>	<p>Produktpreise stehen durch Tiefpreisimportweiterhin unter Druck</p>
Schweizer Volkswirtschaft	<p>In Europa weiterhin eine der stabilsten VW mit Wachstum.</p> <p>Hochpreissituation hält an.</p> <p>Franken bleibt eine starke Währung.</p>	<p>Exportmöglichkeit nur im Hochpreissegment.</p> <p>Bilaterale Freihandelsabkommen führen zu mehr Konkurrenzierung in einzelnen Nahrungsmittelbereichen.</p> <p>Euroschwäche kann zu kritischem Faktor bei Nahrungsmittlexporten werden und erhöht den Druck auf die Produzentenpreise. Dieser Druck wird verstärkt durch zusätzliche Importe.</p> <p>Einkaufstourismus in grenznahe Gebiete halten an.</p>
Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterhin steigender Wohlstand. • Urbanisierung nimmt weiter zu. • Hohe Sensibilität für Ökologie, aber kein besonders ökologisches Verhalten der Konsumenten. • Freizeitbedürfnisse steigen. • Emotionale Bindung an die Heimat nimmt zu. • Schnellere Verbreitung von Informationen (und Fehlinformationen): Nullfehlertoleranz bei Nahrungsmitteln. • Erwartungen an die Landwirtschaft sind vielfältig. Nahrungsmittelversorgung wird nicht mehr als Hauptaufgabe der Landwirtschaft wahrgenommen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Distanz Konsumenten – Landwirtschaft wird grösser. • Trend zu unrealistischen Erwartungen der Konsumenten. • Nachfrage nach hoher Qualität bei den Nahrungsmitteln. • Nachfrage nach paralandwirtschaftlichen Angeboten (Freizeitaktivität im Umfeld der Landwirtschaft) steigt. • Höhere Bedeutung des Lokalbezuges bei Nahrungsmitteln. • Raschere und heftigere Nachfrageschwankungen. • Akzeptanz und Verständnis für Direktzahlungen und andere Beiträge schwindet.
Nahrungsmittelversorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Global stark steigende Nachfrage. • Stärkere und häufigere Schwankungen (Volatilität) nehmen zu. • Schweiz hat dank hohem Wohlstand weiterhin keine Versorgungsprobleme. 	<ul style="list-style-type: none"> • Dank starker Volkswirtschaft und damit hoher Kaufkraft ist Schweiz interessanter Markt für ausländische Anbieter bzw. für Importe. • Kurzfristige Krisen möglich, führen aber nicht zu Mangelsituationen. • Vorübergehende Hochpreissituationen führen zur Erosion des Zollschatzes. • Höhere Volatilität auch auf dem Inlandmarkt.
Agrarpolitik	<p>Bundesrat verfolgt die entworfenen Strategien konsequent. Vernehmlassungen bringen in der Regel keine wesentlichen Kurskorrekturen. Gesellschaft und die anderen Branchen akzeptieren eine eigenständige Agrarpolitik in einem gewissen Rahmen. Ebenso kann mit einer gewissen Stabilität bei den Direktzahlungen gerechnet werden. Folgen der agrarpolitischen Dossiers sind wesentlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • AP2014-17 • Strategie 2025 • 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesrat verfolgt Ziel, die Schweizer Landwirtschaft auf weitergehende Liberalisierungsschritte vorzubereiten. • Landwirtschaft wird als Teil der Ernährungswirtschaft betrachtet. Diese Einbettung stärkt mittelfristig Nachfrage nach inländischen Produkten. Hohe Preissensibilität. • Spannungsfeld: Ernährungssouveränität - Wirtschaftlichkeit/Wettbewerbsfähigkeit - Landschaftspflege
Raumordnungspolitik	<p>Sensibilisierung für Flächenverlust nimmt zu. In der Bevölkerung stehen aber die Werte Landschaft und Natur im Vordergrund.</p> <p>Sensibilisierung für Ernährungssouveränität versucht den Fokus stärker auf das Thema</p>	<p>Die Solothurner Landwirtschaft ist sehr stark vom Flächenverbrauch bester Landwirtschaftsböden betroffen. Eine Sensibilisierung der Bevölkerung ist daher sehr wichtig als langfristige Massnahme zur Sicherung des Kulturlandes als Produktionsgrundla-</p>

Bereich	Erwartete Entwicklung	Auswirkungen für die Solothurner Landwirtschaft
	<p>landwirtschaftliche Produktionsgrundlage zu lenken.</p> <p>Mit dem Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative wird die Eindämmung des Bodenverbrauchs konsequenter verfolgt als bisher. Die Mehrwertabschöpfung auf Neueinzonungen ist in greifbare Nähe gerückt.</p>	<p>ge.</p> <p>Diese Strategie muss konsequent verfolgt werden, auch wenn von einem weiteren Bodenverbrauch teilweise auch Bauern profitieren würden und dadurch Strukturanpassungen vereinfacht würden.</p>
Handelspolitik	<p>Es muss mit weiteren Liberalisierungsschritten gerechnet werden. Dies ist unabhängig davon ob die Schweiz mit der EU ein Freihandelsabkommen abschliesst oder nicht und ob ein Abkommen im Rahmen der WTO zu Stande kommt oder nicht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Liberalisierungsschritte führen tendenziell zu starkem Preisdruck. • Das Einkommenspotenzial bei traditionellen Produkten sinkt. • Mehrproduktion oder Spezialisierung sind mögliche Strategien gegen den daraus resultierenden Einkommensverlust. Mehrproduktion verstärkt Risiko von instabilen Märkten.

3 Positionen der Solothurner Landwirtschaft

3.1 Strukturen

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Überbetriebliche Zusammenarbeit	Bedeutung nimmt zu: <ul style="list-style-type: none"> Bessere Auslastung/Ausnutzung von Investitionen. Brechen von Arbeitspitzen. Sicherstellen von Ablösung in Tierhaltungsbetrieben 	Wichtiger sozialer und marktwirtschaftlicher Aspekt für die Bauernfamilien.	Beratung, Coaching.	BZW, SOB
Umnutzung von Gebäuden	Strukturwandel setzt zunehmend landwirtschaftliche Gebäude frei; auch Zweckbauten.	Keine weitere Liberalisierung zur Umnutzung: Risiko von neuen Grenzabstandsproblemen und Unterlaufen des BGGB	Rückbau und Rekultivierung mit Mitteln der Mehrwertabschöpfung fordern.	SOBV,ALW
Paralandwirtschaft	Bedeutung nimmt zu; Professionalisierung.		Beratung.	BZW
			Projekte zur regionalen Entwicklung begleiten	ALW
Luftreinhaltung – Grenzabstände	Tierhaltungsbetriebe werden zunehmend mit Klagen konfrontiert (Sensibilität steigt).	Schaffung von Entwicklungsmöglichkeiten in der Nutzungsplanung verlangen (inkl. Reserve für erhöhte Anforderungen).	Landwirtschaftsinventar, resp. Landwirtschaftliche Planung zwingend notwendig.	SOBV, ALW
Betriebsentwicklung	Betriebsgrösse, Grösse der einzelnen Gebäulichkeiten und Diversifizierung nehmen zu	Entwicklungsmöglichkeiten für Betriebe bei der Planung vorsehen.	Landwirtschaftliche Planung als zwingenden Bestandteil bei OP – Revisionen verlangen. Grundsatz im Kant. Richtplan verankern. Investitionshilfen ausbauen	ALW, SLK
			Betriebsleiter für längerfristige Betriebsentwicklung sensibilisieren Strategische Beratung anbieten.	BZW, SOB
Güterregulierungen	zunehmende Bedeutung von Güterregulierungen für die Umsetzung ökologischer und raumplanerischer Ziele	Koordinierte Umsetzung von planerischen Zielen im Landwirtschaftsgebiet mittels Güterregulierungen verlangen.	Initiativen für Güterregulierungen (inkl. Zweitregulierungen) unterstützen.	ALW, SOB
Weitere Strukturverbesserungen, wie Erschliessungen, Pachtlandarrondierungen, erneuerbare Energien, etc.	Kostendruck und Bedarf an Diversifizierung werden weiter zunehmen.	Stand halten bzw. verbessern.	Information der Akteure (Bauern, Gemeinden, Grundeigentümer usw.) über die verschiedenen Möglichkeiten.	ALW, SOB
Mechanisierung	Mechanisierung orientiert sich vermehrt an den internationalen Standards. Hoher Kapitaleinsatz; Risiko von Übermechanisierung . Überbetrieblicher Maschineneinsatz bietet Einsparungspotenzial bei den Produktionskosten.		Finanzielle Unterstützung bei überbetrieblicher Mechanisierung stärken. Gezielte Information. Sicherstellung bei gemeinschaftlichen Massnahmen (Alternative zu Solidarhaft)	BZW, SLK

3.2 Bildung

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Landw. Berufsbildung	Eine umfassende Berufsbildung ist ein zentraler Erfolgsfaktor zur Bewältigung der Herausforderungen	Eigenständiges Solothurner Bildungsangebot aufrechterhalten.		SOBV / SOBLV, BZW
Umsetzung neues Berufsbildungsmodell; Berufsfachschule	Kleinere Lektionenzahl. Rückgang der Schülerzahlen .	Grösseres Weiterbildungsangebot (Kompensation geringere Lektionenzahl) fordern.	Betriebsleiterschule weiter stärken	BZW
			Zusätzliche Bildungsangebote in der Weiterbildung überprüfen	BZW
Betriebsführung und Strategie des Betriebes			In Aus- und Weiterbildung stärker gewichten	BZW
Bildungsangebote für neue Herausforderungen			Bildungsangebote schaffen	BZW
Weiterbildung und Information		Beratungsangebote auf neue Herausforderungen ausrichten.	Beratungsangebote weiterführen	BZW
Bildungsangebote für Partner/innen ohne bäuerlichen Hintergrund	Immer mehr Betriebsleiter/innen haben Partner mit nichtbäuerlichem Hintergrund		Weiterbildungsangebote weiterführen und ergänzen. Ziel: Partner/innen mit nichtbäuerlichem Hintergrund sollen zu einer/m vollwertigen Co-Leiter/in des/der Bewirtschafters/in werden.	BZW
Ökologie	Anforderungen steigen		Angemessener Stellenwert auf allen Bildungsstufen	BZW
Ausbildung Nebenerwerbsbauern		Nicht weiter fördern	Schwergewicht bei Modulen Ökologie.	BZW (zusammen mit LZE)

3.3 Raumplanung

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Bau-Entwicklung	Druck für Neueinzonungen ist weiterhin hoch	Minimale Ausnützungsziffer verlangen; Ausnützung Bauland verbessern (<i>Verbot eingeschossiger Bauten, offener Parkplätze, Lagerflächen, etc.</i>)	Politik auf allen Stufen und Bevölkerung sensibilisieren.	SOBV
		Planungsgrundsatz: Siedlungsverdichtung vor Flächenausdehnung durch Neueinzonug.	Zwingenden Schutz / Realersatz im Rahmen Revision RPG und Landschaftsinitiative verlangen. Eingabe an BJD im Rahmen der Revision Kant. Richtplan und PBG.	
Kulturlandverbrauch	Kann dank RPG-Revision etwas gebremst werden. Da Neueinzonungen bedarfsgerecht weiterhin möglich sind, wird der Kulturlandverbrauch in den guten Verkehrslagen weiterhin aber sehr hoch sein.	Mehrwertabschöpfung. (Planungsgewinne)		SOBV
		Siedlungsverdichtung nach innen fördern.		SOBV
		Restriktive Einzonungspolitik fordern (Bedarfsnachweis auch regional).		SOBV, ALW
		Minimale Ausnützungsziffer als neues Planungsinstrument ermöglichen/einführen.		SOBV
		Steuerliche Anreize für effiziente Baulandnutzung.		

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Fruchtfolgeflächen	Druck zur Überbauung hält weiterhin an. RPG-Revision gibt den FFF einen höheren Stellenwert. Kantonaler Umsetzung kommt eine grosse Bedeutung zu.	Umfassender Erhalt der FFF (Realersatzprinzip). Fruchtfolgeflächen sollen einen höheren Schutz bekommen vergleichbar mit dem Schutz des Waldes; Positivplanung der Landwirtschaftszone verlangen. Abgestufter Schutz für Landwirtschaftsland, das nicht Fruchtfolgefläche ist.	Politik auf allen Stufen und Bevölkerung sensibilisieren. Zwingenden Schutz / Realersatz im Rahmen Revision RPG und Landschaftsinitiative verlangen.	SOBV
			Verankerung im Richtplan und PBG.	SOV, ALW
			Überarbeitung und Überprüfung der FFF-Pläne Kanton SO.	ALW
		Sicherstellen von Erhalt und Erneuerung baulicher Anlagen (z.B. Drainagen), welche für die Einstufung als FFF entscheidend sind.	Unterstützen der periodischen Wiederinstandstellung und Ergänzung mit Strukturverbesserungsbeiträgen und Investitionskrediten.	ALW, SLK
		Massnahmen zur qualitativen Aufwertung zu FFF prüfen.	Unterstützen von Aufhumusierungen, Über sandungen, etc. mit Strukturverbesserungsbeiträgen und Investitionskrediten. Entsprechende Eingaben an Bund (BLW, etc.)	ALW, SLK
Nutzungserweiterungen in der Landwirtschaftszone	RPG-Revision zweiter Teil wird diese Thematik angehen.	Keine weitere Liberalisierung bei nicht landwirtschaftlichen Nebengewerben.	Räumliche Differenzierung diskutieren.	SOBV ALW
Juraschutzzone	Kommt unter Druck (landw. Zweckbauten, nahe Bauzonen, erneuerbare Energien etc.)	Anforderungen überprüfen und vereinheitlichen.	Verankerung im Kant. Richtplan und im PBG.	SOBV
Standorte für Tierhaltungsbetriebe	Weitere Konzentration in der (Milch-)Viehhaltung Erweiterung der (FAT-) Abstände für die Tierhaltung wahrscheinlich; Empfindlichkeit der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung nimmt zu; mit Verschärfung der Grenzabstände muss gerechnet werden.	Bei der Nutzungsplanung ausreichend Entwicklungsreserven für die bestehenden Betriebe verlangen. Bei Aussiedlungen Entwicklungspotential und Reserve für erhöhte Anforderungen einplanen.	Landwirtschaftsinventar, resp. Landwirtschaftliche Planung zwingend notwendig sowie als Grundsatz Kant. Richtplan verlangen.	ALW
Baulandbrachen, Industriebrachen	Überbaute Grundstücke liegen vermehrt brach. Es ist billiger, auf der grünen Wiese zu bauen, als nicht mehr benötigte Industrieareale einer neuen Nutzung zuzuführen.	Anreize setzen für bessere Nutzung.	Im Kant. Richtplan und im PBG verlangen.	SOBV
		Risiko für Altlasten-Sanierungskosten reduzieren	Ev. Zusatzbeiträge aus Mehrwertabschöpfung fordern.	SOBV
Nutzung aufgegebener landw. Siedlungen und Gebäude in der LWZ	Durch den Strukturwandel werden zunehmend auch Gebäude von landw. Siedlungen frei. In spätestens 15 Jahren werden grossflächige Bauten (Geflügel- und Schweineställe) nicht mehr zweckkonform genutzt.	Reduktion der nichtlandw. Bauten in der LW-Zone: Abbrechen statt Umnutzen.	Rückbau und Rekultivierung mit Mitteln der Mehrwertabschöpfung verlangen.	SOBV

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Neue Regionalpolitik	Wichtiger Aspekt für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Vernetzung Landwirtschaft – Tourismus – Gewerbe gewinnt an Bedeutung.	Koordination mit landw. PRE-Projekten suchen. Regionale Trägerschaften fördern.	Zusammenarbeit mit Tourismus Kanton Solothurn und regionalem Gewerbe verstärken.	ALW, SOB
Betroffenheit und Anliegen der Landwirtschaft im Planungsprozess	Landwirtschaft ist von Kulturlandverlust und von der Verstädterung von bisher ländlichen Gemeinden betroffen	Anliegen der Landwirtschaft müssen bei raumwirksamen Tätigkeiten besser berücksichtigt werden.	Bei grösseren Vorhaben muss eine Prüfung der „Landwirtschaftsverträglichkeit“ verlangt werden.	SOBV, ALW
Gewässerraum	Verlust von wertvollem Kulturland (FFF) durch Umsetzung der Revision des Gewässerschutzgesetzes	Pragmatische Umsetzung der Bundesvorgaben durch den Kanton.		SOBV, ALW

3.4 Familie – Betrieb – Soziales

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Lebensform Landwirtschaft	Vielfalt der Lebenspläne nimmt zu. Vermeehrt Bäuerinnen aus Nicht-Landwirtschaft		Thematik in Coaching-, Aus- und Weiterbildungsangeboten berücksichtigen	BZW
	Belastungen des Familienlebens durch die Betriebsentwicklung nehmen zu (<i>Überforderungsproblematik</i>).	Agrarpolitik muss soziale Nachhaltigkeit berücksichtigen.	Zusammenarbeitsformen fördern und weiterentwickeln.	SOBV, ALW, BZW
	Vermehrte Tätigkeit im Nebenerwerb, zusätzlich zum Haupterwerb in der Landwirtschaft.		Akzeptanz der Vielfalt an Betriebsformen verbessern	SOBV
Soziale Absicherung	Aufgrund der Produktpreis-Volatilität nehmen die Einkommenschwankungen zu	Anschlussmöglichkeit an ALV verlangen.		SOBV
	Altersvorsorge wird weiterhin vernachlässigt.		Beratung/Information	BZW, SOBV
Administration	Administration wird stärker EDV basiert. Anforderungen an Betriebsleiter steigen.	Vereinfachungen auf allen Stufen verlangen.	Administratives Coaching anbieten.	SOBV, Agrotreuehand
Fremdkapitalbelastung reduzieren	Steigende Zinsen führen zu Einkommensverlusten.		Projekte, die mit IK unterstützt werden, sollen maximal mögliche Unterstützung erhalten.	SLK
	Betriebe sollten Verschuldung abbauen um Potential für Anpassungen an veränderte Situationen zu haben.		Umschuldung mit BHD propagieren.	SLK
Betriebsaufgaben	Aufgrund der schwierigeren wirtschaftlichen Situation muss mit Betriebsaufgaben ausserhalb des Generationenwechsels gerechnet werden.	Verlässlichkeit der Agrarpolitik		SOBV/ALW
			Coaching und Ausstiegsberatungen anbieten.	BZW, SOBV
Zahlungsunfähigkeit einzelner Bauern	Zahlungsengpässe werden zunehmen. Es wird in den nächsten Jahren wahrscheinlich zu ersten Zwangsverwertungen kommen.	Betriebshilfe-Einsatzmöglichkeiten erweitern: bei Ausstieg.	Betriebshilfedarlehen für Umschuldung und bei Ausstieg einsetzen.	SLK
Startpunkt Wallierhof.	Bedarf an Brückenangeboten wird weiterhin bestehen.		Startpunkt Wallierhof weiterführen.	SOBV

3.5 Tierproduktion

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Milch	Preisdruck bleibt hoch	Marktorientierte Produktionsmodelle		SOBV
	Professionalisierung nimmt zu (<i>Konzentration zu grösseren Einheiten</i>)		Professionelle Milchproduktion durch Einzelberatung und Arbeitskreise unterstützen	BZW
	Verlagerung der Produktion von Raufutterbasis zu Kraftfutter, da Kraftfutter durch Liberalisierung billiger wird.	Milchproduktion auf Raufutterbasis soll (mit Direktzahlungen) gefördert werden.		SOBV
Fleisch – raufutterbasierte Produktion	Anreize durch Direktzahlungen werden durch günstigere Kraftfutterimporte unterlaufen	Fleischproduktion auf Raufutterbasis soll gefördert werden		SOBV
Veredelung Schweine	Nachfrage stabil	Solothurner Landwirtschaft soll an diesen wertschöpfungsintensiven Betriebszweigen angemessen partizipieren können. Bau von Ställen muss möglich sein.		SOBV, ALW
Veredelung Geflügel	Nachfrage steigt			
Tierschutz	Trend zu strengeren Vorschriften	Heutiges Niveau wird akzeptiert. Weitere Verschärfung der Vorschriften verhindern.		SOBV
Umweltauflagen	Vorschriften werden strenger.	Abgeltung von Investitionen verlangen, welche durch Umweltvorschriften bedingt sind.		SOBV

3.6 Pflanzenproduktion

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Getreidebau	Mit zunehmender Liberalisierung ist mit weiteren Preiseinbussen zu rechnen.	Grenzschutz möglichst gut verteidigen		SOBV
			Sensibilisierung der Konsumenten. Swissness-Vorlage unterstützen.	SOBV, BZW
			Förderung Futtergetreideanbau zur Entlastung des Brotgetreidemarktes.	BZW
			Versuchswesen weiterführen	BZW
Ölsaaten	Mit zunehmender Liberalisierung ist mit weiteren Preiseinbussen zu rechnen.		Neue Rapsorten fördern.	BZW
Zuckerrüben	Anbau kann auf heutigem Niveau gehalten werden, wenn die ZF weiter bestehen können. Vertragsanbau bleibt. Zuckerpreis abhängig von Weltmarktpreis.		Anbau mindestens im bisherigen Umfang im Kanton Solothurn erhalten. Beratungsangebote weiterführen.	SOBV, BZW
Kartoffeln	Produktion hat sich auf Inlandversorgung eingestellt. Produktion ist hochprofessionell.		Beratungsangebot auf hohem Know-how-Niveau	BZW
Futterbau	Bedeutung weiterhin sehr hoch, da die die Milchwirtschaft weiterhin ein wichtige Rolle spielt und möglichst raufutterbasiert sein soll.		Beratungsangebot auf hohem Know-how-Niveau.	BZW

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Nachhaltige Produktion	Gewinnt an Bedeutung.		Sachgerechter Einsatz der PBM. Mit einheitlichen Vorschriften Übersichtlichkeit verbessern Kosten für administrativen Aufwand begrenzen und reduzieren	BZW
		Ressourcenschutz soll gefördert werden	ARES, BORES weiterhin propagieren.	ALW, SOBV
		Verschärfung der Auflagen und Vorschriften verhindern.		SOBV
Pflanzenernährung	Nitrat: in Grundwassergebieten weiterhin Druck auf die Landwirtschaft.		Nitratprojekte weiterführen bzw. ausbauen.	BZW
			Zusätzliche Förderung durch Güterregulierungen	ALW
Markt	Weitere Liberalisierung	Grenzöffnung bremsen		SOBV
			Konsumenten für Schweizer Produkte sensibilisieren.	SOBV, BZW
	Swissness-Vorlage	unterstützen		SOBV

3.7 Spezialkulturen

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Gemüsebau	Vermeehrt geschützter Anbau (Glashäuser und Witterungsschutz)	Spezialzonen ermöglichen soweit nötig.		SOBV
Steinobst	Regionale Forschungsprojekte werden weiterhin nötig sein.		Beteiligung im Beirat des Steinobstzentrums Breitenhof weiterführen	BZW
Andere Spezialkulturen			Beratung und Coaching anbieten	BZW
Markt	Bedeutung an frischen Produkten steigt.		Sensibilisierung der Bauern für den Anbau von Spezialkulturen.	BZW
			Ausbildung und Beratungsangebote	BZW
Förderung Spezialkulturen		Investitionen mit IK unterstützen. IK für Pflanzgut verlangen.		SLK
			Akzeptanz der Bevölkerung verbessern (Intensivobstanlagen, Gemüsebau).	SOBV
			Möglichkeit zur Bewässerung sicherstellen	ALW, SOBV
Know-how	Die Rekrutierung von qualifizierten Kursleitern wird zunehmend schwieriger		Weiterbildungsangebote	BZW
			Rekrutierung von nebenamtlichen Kursleitern	Fachorganisationen

3.8 Ökologie/Umwelt

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Qualität ökologischer Leistungen, Biodiversität	Anforderungen an die Qualität werden steigen	Qualität halten und steigern.	Anreizprogramme weiterführen (ev. ausbauen)	ALW
Ökologische Abgeltung für Nicht-Bauern	Druck wird zunehmen	Kategorisch ablehnen.	Bauern motivieren, die von der Gesellschaft erwarteten ökologischen Leistungen zu erbringen.	SOBV ALW

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
ÖQV	In den meisten Gebieten des Kantons werden Vernetzungsprojekte realisiert	Langfristig sichern. Finanzierungsbeitrag Kanton sichern.	Im Globalbudget ALW genügend Mittel für Kantonsanteil vorsehen.	ALW
			Beratung, damit die anvisierten Ziele erreicht werden.	BZW
Landschaftsqualität	Wird als Teil der AP2014-17 wahrscheinlich eingeführt werden.	Minimalen Vollzugsaufwand verlangen (Integration in Vernetzungsprojekte).	Kanton Solothurn muss die Umsetzung dieser neuen Massnahme unmittelbar nach Einführung ermöglichen.	SOBV, ALW

3.9 Wertschöpfung

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Aufbau Betriebszweige mit hoher Wertschöpfung	Betriebszweige mit hoher Wertschöpfung werden an Bedeutung gewinnen.	Unterstützung durch MJPL ermöglichen.		ALW
			Beratung, Arbeitskreise, Aus- und Weiterbildung. Team-Gedanke und Innovation stärken und Anreize schaffen.	BZW
Wertschöpfungsbranche	Bei Wertschöpfungsbranchen handelt es sich um Nischen. Entsprechend wird eine grosse Vielfalt an solchen Angeboten entstehen.	AK-Bedarf bei Starthilfe berücksichtigen. Raumplanungsgesetzgebung darf nicht zu restriktiv sein.	Anschubfinanzierung für Strukturmassnahmen	SLK
				SOBV, ALW
				SOBV, ALW
			Überbetriebliche Zusammenarbeit fördern.	BZW
Produkte für Ausserhausverpflegung vom Bauern	Der Markt von Ausserhausverpflegung hat in letzten Jahren stark zugenommen und wird weiter steigen. Bisher konnte die Landwirtschaft von dieser Entwicklung wenig profitieren.		Starthilfe für Wertschöpfungsverbesserungen.	SLK
			Projekte begleiten. Unterstützung bei der Angebotsgestaltung	BZW, SOBV
			Arbeitskreise pflegen und weiter aufbauen	BZW
Label	Der Trend zu weiteren Labels hält an.	Druck zur Vereinheitlichung der Standards durch Bundesvorgaben	Fare Trade Schweiz (vgl. 3.11 Öffentlichkeitsarbeit) in einheitliches Label integrieren.	SOBV
			Regionalität fördern	SOBV, BZW
Agrotourismus	Naherholung in naturnahem Umfeld gewinnt an Bedeutung		PRE-Projekte fördern.	ALW, SOBV
Regionalmarketing	Die Regionalität spielt bei den Konsumenten weiterhin eine wichtige Rolle. Allenfalls nimmt Bedeutung weiter zu.	Regionaler Bezug der Konsumenten ist für die Landwirtschaft sehr positiv, auch für die nicht als Regionalprodukte deklarierten Erzeugnisse	Mitgliedschaft bei Das Beste der Region. Beteiligung an überregionalen Aktivitäten. Lancierung eigene Aktivitäten. Marke „so natürlich“ weiterentwickeln.	SOBV

3.10 Direktzahlungen

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Administration, Kontrollen	Kontrollen verursachen hohen Aufwand und hohe Kosten.	Koordination der Kontrollen verlangen. Kontrollen auf das Notwendige reduzieren		SOBV, ALW
	Kontrollkosten steigen		Eigene Kontrollorganisation weiterführen. Abläufe weiterhin optimieren.	SOBV
Stärkere Bindung der Direktzahlungen an spezifische Leistungen		Grundsätzlich positiv, sichert die Direktzahlungen ab.	Produktive Leistungen müssen als DZ-berechtigte Leistungen anerkannt werden. Verhindern innerlandwirtschaftlicher Verteilungskämpfe.	SOBV
Flächenbindung	Tendenz zu stärkerer Flächenbindung.	Verlagerung zu Flächenbeiträgen bekämpfen.		SOBV, ALW
Minimale Betriebsgrenze (SAK)	Wird im Talgebiet erhöht. Ansätze werden reduziert.	Erhöhung der Limite unterstützen.		SOBV

3.11 Öffentlichkeitsarbeit

Bereich	Erwartete Entwicklung	Politische Position	Begleitende Massnahmen	Akteur
Infokampagne	Aktivitäten wie „Gut gibt's Schweizer Bauern“, „Lockpfosten“ etc. werden weitergeführt. Weitere nationale Aktionen.	Image der Schweizer Landwirtschaft stärken	Beteiligung SOBV an den nationalen Aktionen. Ergänzende kantonale Aktionen/kampagnen	SOBV
Stallvisite			Stärkere Unterstützung durch SOBV.	SOBV
Wallierhoftag			Weiterführen. Als Schaufenster der Solothurner Landwirtschaft verstehen.	BZW
1. August Brunch			Angebote im Kanton halten; Koordination sicherstellen	SOBV
Botschafter Landwirtschaft			Ausbildung anbieten für Landwirte, welche als Botschafter für die Anliegen der Landwirtschaft auftreten.	SOBV BZW
Fair Trade CH	Neben Fair-Trade aus EL könnte dieses Thema auch wichtig werden für die Schweizer Landwirtschaft.	Thematisieren.	Politik auf allen Stufen und Bevölkerung sensibilisieren. „Das Beste der Region“ ausbauen.	SOBV
		Verantwortungsbewusster Umgang mit Nahrungsmitteln fördern.	Konsumentenaufklärung: Nahrungsmittelverschwendung reduzieren durch Verkauf/Konsum zweitklassiger Produkte.	
„Ökologischer Fussabdruck“	Wird an Bedeutung gewinnen.	Thema sollte von der Schweizer Landwirtschaft proaktiv angegangen werden.		SOBV
Schule auf dem Bauernhof (Schub)	Angebot hat sich etabliert und bildet in zahlreichen Schulen einen fixen Bestandteil im Schuljahr	Finanzierung sichern.	Neue Betriebe für SCHUB – Angebote gewinnen.	SOBV, BZW